

kommentiert, in welchem Gregor sich wünscht, Christi Braut zu werden. – Franz-J. K o n s t a n c i a k, *Celeuma: quasi calcantium oma*. Anmerkungen zu einem Lexikonartikel des Johannes Balbus (S. 257–292), zeigt an dem Wort (Bedeutung: Takturf beim Rudern) Methode und Entwicklung ma. Wörterbücher. – Ricarda L i v e r, *Mittellateinische und romanische Pastourellen* (S. 308–323), erklärt in *Carmen Buranum 77 tunica crepuit* als elektrisch geladenen Rock, der knistert, konstatiert (ob deshalb?) ein „Spannungsverhältnis, wie es zwischen lateinischer und volkssprachlicher Dichtung besteht“ und erreicht einen gedanklichen und stilistischen Höhepunkt mit dem Schlußsatz: „die mater dolorosa und das knisternde Mädchen reichen sich die Hand.“ Daß wir hier den ältesten Beleg für den Gebrauch eines Trevira-Rockes haben, sollte nicht unerwähnt bleiben. – Wolfgang M a a z, *Henricus Boger* (vor 1450–1505) – ein Beitrag zur ‚Vetula‘-Rezeption (S. 345–358), stellt liebevoll den Verfasser zahlreicher mediokrer Dichtungen vor, die in einer „Etherologium“ betitelten Sammlung zusammengefaßt sind, und ediert Verse, die sich für Ovid als Vf. der „Vetula“ aussprechen. – Franz Q u a d l b a u e r, *Satyra est stylus medius et temperatus*. Der Begriff des mittleren Stils bei Benvenuto da Imola und sein literartheoretischer Hintergrund (S. 398–423), skizziert die Tradition für den schwierig abzugrenzenden mittleren Stil bis zum Dante-Kommentator Benvenuto. – Fidel R ä d l e, *Kampf der Grammatik*. Zur Bewertung mittelalterlicher Latinität im 16. Jahrhundert (S. 424–454), weist auf ein bemerkenswertes Lob ma. Autoritäten bei Agrippa von Nettesheim hin und stellt unterhaltsame Texte vor, die die Position der Jesuiten deutlich werden lassen, welche humanistisches Gedankengut, nicht aber humanistisches Formbewußtsein abgelehnt hätten. Der leicht mißverständliche Titel spielt auf Dichtungen an, in denen grammatische Termini streitend auftreten. – Martin S c h o t t k y, *Der Schauplatz des „Ruodlieb“* (S. 445–454), lokalisiert die Handlung nach Spanien und sieht im „rex maior“ Ferdinand I. d. Gr. von Kastilien und Leon. – Joseph S z ö v é r f f y, *Zur marianischen Motivik der Hymnen*. Entwicklungsgeschichtliche Beobachtungen zu den Marienhymnen (Erster Teil) (S. 476–515), stellt Ausdrücke der Marienverehrung vom 4. bis zum 12. Jh. zusammen. – Benedikt K. V o l l m a n n, *‘O admirabile Veneris idolum’* (*Carmina Cantabrigensia* 48) – ein Mädchenlied? (S. 532–543), versteht das von Traube als Paidikon gedeutete Gedicht als Reisesegen. Seinem Bedenken, ein homoerotisches Gedicht wäre dem Zensor zum Opfer gefallen, läßt sich die Möglichkeit entgegenhalten, daß auch der Zensor in der Dichtung einen Reisesegen gesehen haben könnte. – Fritz W a g n e r, *Bemerkungen August Wilhelm Schlegels zum Mittellatein* (S. 544–548), weist in Schlegels Vorlesungen zur Geschichte der deutschen Sprache und Poesie die intensive Benutzung ma. lateinischer Quellen nach. G. S.

Von der Wirkung des Buches. Festgabe für Horst Kunze zum 80. Geburtstag. Gewidmet von Schülern und Freunden, besorgt von Friedhilde K r a u s e. Berlin 1990, Deutsche Staatsbibliothek, ISBN 3-7361-0048-5, 251 S., mehrere Abb., DM 30. – Die Festschrift für den früheren Leiter der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin (Ost) enthält folgende das MA betreffende Beiträge: Ninon S u c k o w und Holger N i c k e l, *Libri M. henrici segers* (S. 9–23), rekonstruieren Teile der Bibliothek des 1500 als Prediger in Zwickau verstorbenen